

Zur Überwindung der West-Ost-Polarisierung – Wege der Zukunftskultur

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Ehemaligen!

Wenn man das Programm dieser Tagung in die Hand nimmt, so hat man erst den Eindruck einer gewissen fröhlichen Gelassenheit, die produktiv-schöpferisch arbeiten will, ungestört von der Problematik der Gegenwart. Gleichzeitig entdeckt man jedoch einen roten Faden der ernstesten Zielsetzungen – gerade diese beiden Qualitäten sind besonders verheißungsvoll. Jede Art von dogmatischem Fanatismus, von Missionsdrang mit Scheuklappen vor den Augen ist schon nicht mehr Teil der sozialen Arbeit.

Wie ist es möglich, sich in der Gegenwart voll zu engagieren, ohne in einer gewissen Weise gleichzeitig zerdrückt und zermalmt zu werden? Sollte man sich gar auf eine wirklichkeitsfremde Insel zurückziehen, also entfliehen? Viele jugendliche Menschen, die sich in die Gegenwartsproblematik in Bürgerinitiativen hineinstellen und dies auf eine erstaunlich unegoistische Art tun, sind nach einigen Jahren innerlich wie zerschissen und zerschlagen, obwohl sie doch keine tragenden Erfolge nachweisen können. Dagegen sieht man viele, denen es nur darauf ankommt, die menschlichen Qualitäten im eigenen Leben auszubilden und einfach keine Zeitung lesen, nicht fernsehen, weil das für sie nur Störungen sind – plötzlich ist man auf einer wirklichkeitsfernen Insel.

Diese Tendenzen hängen damit zusammen, dass es durch die große Härte der Gegenwartsproblematik furchtbar schwierig ist, wirklich etwas umzugestalten. Es ist wie eine Mauer, gegen die man rennt, sich den Kopf zerschlägt, und die doch stehen bleibt. Kurz gesagt: Die Mauer quer durch Berlin ist wie ein Realsymbol der ganzen Schwierigkeit unserer Gegenwartsproblematik. Durch 33 Jahre ist, geistig gesehen, diese Mauer dagewesen. Erst unsichtbar, dann deutlich physisch werdend und bleibend. Man könnte sagen: Jeder Mensch muss doch sehen, dass das unmenschlich ist, völlig unhaltbar. Die Mauer müsste sofort zerfallen. Und doch bleibt sie wie eine unerschütterliche Tatsache: "Ihr seid alle zu schwach. Ihr könnt nichts gegen mich machen. Ich bleibe einfach da." Ein Alptraum!

Es gibt zwei ganz verschiedene Möglichkeiten, sich diesem Alptraum gegenüber zu verhalten, einmal unterhalb des Alptraumes und zum anderen z.B. in Westberlin hauptsächlich oberhalb des Alptraums, d.h. man drückt die ganze Problematik in den Magen. Obwohl z.B. die militärischen und politischen Spannungen, die ständig fortschreitenden Rüstungen zu undenkbar großen Zerstörungen führen könnten, kann man das Leben voll genießen: Wohlstandsgesellschaft, Touristenfahrten usw. Oberhalb dieses Alptraumes zu leben, ist Illusion, ein Tanz auf dem Vulkan.

Umgekehrt aber, unterhalb des Alptraums, auf der anderen Seite der Mauer zu leben, ist Zerdrückung und Unterjochung. Man kann z.B. im Tagungsprogramm die Erläuterungen zum Ost-Berlin-Besuch lesen: "Bitte keine Ansammlungen von mehr als fünf Personen!" Was ist das für eine geistige Unterdrückung, dass diejenigen Menschen nicht zusammenkommen dürfen in der Art, wie sie es selber bestimmen? Wer weiß nicht, dass z.B. in einer Familie, in der Schule oder im Beruf Situationen möglich sind, wo man einfach von oben nach unten zermalmt wird? Selbst in Westberlin, denn so etwas gibt es überall. Man kann reisen, sich entfalten, und doch ist eine Lüge: Vorne eine Fassade und im Hintergrund etwas ganz anderes. Die Zerspaltung der Persönlichkeit ist eine Gegenwartssituation, die eigentlich alle Menschen als Tendenz in sich haben, und jeder von uns muss das in seiner Art versuchen zu bewältigen. Man könnte sagen: Das alte Haus scheint zerfallen zu müssen. Ich sage bewusst *scheint*, obwohl im Programm steht: "*Das alte Haus zerfällt*", denn hier kommt eine andere Gesetzmäßigkeit hinein, die wir berücksichtigen müssen.

Oft war die klare Diagnose, dass das alte Haus zerfallen muss, z.B. die katholische Kirche in der Reformation, und doch blieb es noch für viele Jahrhunderte bestehen und ist noch immer nicht zerfallen; genauso die Mauer quer durch Berlin. Es ist da eine zähe Kraft der Aufrechterhaltung, auch von nicht mehr Haltbarem, und hinzu kommt die Eigenschaft der Anpassungsfähigkeit, eine der schönsten Eigenschaften des Menschen.

Vom rein biologisch-physischen Aspekt wäre die Amöbe wohl mehr anpassungsfähig, doch meine ich, dass der Mensch seelisch-sozial eine phantastische Anpassungsfähigkeit hat. Denken wir z.B. an die vielen Menschen, die aus sehr guten Lebenssituationen plötzlich ins Konzentrationslager gesteckt wurden und werden. Man könnte nun denken, dass sie durch diese physische und seelische Umstellung nach kurzer Zeit zusammenbrechen und sterben. Die Mehrheit jedoch besitzt tatsächlich eine gewaltige Anpassungsgabe, selbst in fürchterlichsten Situationen.

Anpassungsfähigkeit ist eine der schönsten und gefährlichsten Fähigkeiten, denn in der Gegenwart ist die ganze weitere Entwicklung nur möglich, wenn wir von den schlafenden, instinktiven, zu den wachen, mündig

gewordenen Kräften kommen. Der Weg in die Zukunft geht durch eine neue Wachheit des Bewusstseins, durch die Gabe, aus Erkenntnis handeln zu können, und dadurch, dass man die Anpassung als schöpferische Fähigkeit zu nutzen weiß, um sich in allen möglichen Lagen orientieren zu können. Man könnte sagen, dass es um eine neue innere Dimension geht, mit der aus Erkenntnis ganz andere Kräfte betätigt werden. Was sind das für Kräfte, die ich hier meine? Um sie zu charakterisieren, muss ich mir die Frage nach Gesundheit und Krankheit stellen.

"Die Mauer quer durch Berlin ist wie ein Realsymbol der ganzen Schwierigkeit unserer Gegenwartsproblematik."

Mit den gewaltigen Fortschritten der modernen Medizin sind wir zu einem nie vorher erreichten Höhepunkt gekommen. Aber gleichzeitig ist das reale Heilen vollständig in den Hintergrund gedrängt worden. Man kann zwar jedes Jahr mehr und mehr Krankheitssymptome in den Griff bekommen, nur lösen diese Behandlungen immer wieder andere aus. Man hat die Fähigkeit verloren, zu sehen, was ein Krankheitssymptom in der Gesamtsituation des menschlichen Lebens bedeutet. Man macht es sich bequem, schafft das äußere Symptom weg und drückt den Menschen dabei in den Hintergrund. Denn eigentlich ist es nur möglich, die Gesundheit aus dem innersten Wesensquell jedes einzelnen Menschen zu schöpfen. Alles, was wir durch chemische und chirurgische Mittel tun können, sind nützliche, unentbehrliche Krücken oder Anregungen, aber das Entscheidende ist, dass dann der innere Gesundheitsquell des Menschen wachgerufen werden muss. Gesundheit ist etwas ganz Individuelles, und für die Zukunft wäre es ein Ideal; ohne jeden Arzt die eigene Gesundheit schaffen zu können. Wir werden noch viele Jahrhunderte hindurch die Krücken der chemischen und chirurgischen Hilfeleistungen unbedingt brauchen, aber schon heute ist dieser innere Quell das Entscheidende.

Wenn der Mensch ein Tier wäre, so hätte man ihn auch als Ding behandeln können und äußere Symptome beseitigen u.ä. Der Mensch ist aber ein offenes, geistiges Wesen, nicht festgelegt, aber ständig in der Gefahr, nach allen möglichen Seiten fallen zu können, z.B. Feigheit und Tollkühnheit. Wer findet denn die innere Haltung, die nicht in Feigheit abrutscht, aber auch nicht in die Tollkühnheit? Es ist eine von vornherein nicht festgelegt, offene Haltung, die nicht äußerlich beigebracht werden kann und die das Menschliche ausmacht. Auf der einen Seite Verhärtung, auf der anderen Seite Entzündung und Auflösung. Bei jeder inneren menschlichen Fähigkeit geht es um eine solche völlig labile Mitte, in der man ernst und fröhlich, entspannt und zielbewusst zugleich werden muss. Wird man fanatisch, rutscht man heraus, wird man zu entspannt und schlaff, rutscht man ebenfalls heraus.

Wie findet man den wirkenden, geistig-schöpferischen Menschen, der die Symptome der Welt bewältigen kann? Denn bei jedem Abweichen von der Mitte entsteht ein solches Krankheitssymptom. Deshalb ist es nicht wünschenswert, dass die Symptome in äußerlicher Weise beseitigt werden, denn sie werden um die nächste Ecke wiederkommen. Sie bilden eine Aufgabe, eine Herausforderung zur Erweckung von neuen inneren Kräften im Menschen. Jedes Krankheitssymptom ist eine Prüfung, und es muss die Frage gestellt werden: Welche Kräfte kann ich gerade hier lernen, um in einer menschlichen Entwicklung weiterzuschreiten? Wenn das Symptom menschlich besiegt wird, kommt es nicht wieder, weil jetzt die neuen inneren Kräfte diese Situation bewältigen können.

"Es ist spannend, Mensch zu sein, und es geht nur mit Vereinigung von zwei Kräften: die innerste zielbewusste Haltung und gleichzeitig auch Lockerung und fröhliche, entspannte Haltung."

Aber genau dasselbe ist der Fall im Großen, in der sozialen Gesellschaftssituation. Dort liegt eine gewaltige Krankheitssituation mit tausenden von Symptomen vor. Genau wie in der modernen Medizin zielen die meisten Sozialwissenschaftler direkt auf diese Symptome, um die Krankheit zu beheben. Wie behebt man z.B. die Inflation? Man müsste doch das irgendwie durch Tricks bewältigen können. Aber die Aufgabe ist viel schwieriger. Man muss nämlich an den Symptomen innerlich aufwachen. Man muss also die labile, offene menschliche Haltung sehen, für die jedes Krankheitssymptom ein Herausfallen in eine bestimmte einseitige Richtung ist.

Es ist notwendig, den Bezug zum inneren Wesenskern des Menschen zu finden. Dann kann man auch die entsprechenden inneren Kräfte zum Heilen wachrufen. Genau diese Kräfte wirken nun aber auch in den großen Polaritäten unserer heutigen politischen Welt. Amerika und Westeuropa gegen die Sowjetunion ist nur eine maskierte Polarität, denn in Osteuropa entdeckt man eine verzerrte Spiegelung des Westens. Die wahre Polarität ist ganz anders. Da ist auf der einen Seite der westliche, wohlorganisierte, verstaatlichte, doppeltver-

sicherte, pensionierte Bürger und auf der anderen Seite der östliche Pilger, der keine Organisation, keine Versicherung will und kein neues Haus baut. "Wir wandern doch hier auf der Erde nur eine kurze Zeit", würden die Pilger sprechen, "es kommt nur auf die innere Welt an auf dem Wege zum Übersinnlichen." Sie wissen nichts für eine Gestaltung der Zukunftsgesellschaft beizutragen, genauso wenig wie der doppelt versicherte pensionierte Bürger.

Der wahre menschliche Willen geht in einem labilen Gleichgewicht mitten hindurch zwischen dem überorganisierten Bürger und dem nicht organisiert sein wollenden Pilger. Das ist eine schwierige Aufgabe des Wesenskerns im Verhältnis zur äußeren Form. Wenn wir die äußere Form gestalten, neigen wir oft zur Verhärtung, sie beginnt ein Eigenleben zu führen, und sofort werden Krankheitssymptome sichtbar.

Sehr viele Jugendliche neigen dazu, alle Organisationen abzulehnen, weil sie dieses Verhärten so stark spüren. Und ohne es selber auszusprechen, haben viele Jugendliche einen Pilger in sich, sie wollen nicht in all das, was sich um einen herum bildet, verwickelt werden. Das ist aber eine Einseitigkeit, ein Krankheitssymptom auf dem Wege zum wahren Menschlichen. Gesund ist es erst dann, wenn man die äußere Form aus dem Geistigen erschaffen kann und immer so neu formt, wie es der innere Geist braucht. Aber formen müssen wir, wenn wir in der Zusammenarbeit Stoßkraft erreichen wollen. Diese Stoßkraft brauchen wir nämlich dringend, sonst flögen wir einfach vor den Problemen weg. Wir haben den gewaltigen Aufgabenbereich der Zukunftsgestaltung, und immer, wenn Menschen zusammenkommen, stellt sich ihnen dieselbe Aufgabe: Man muss Formen schaffen! Gelingt es dann, diese so zu gestalten, dass sie restlos Ausdruck der geistigen inneren Qualität sind, oder beginnt die Form sich zu einem organisierten Eigendasein weiter zu entwickeln, um schließlich dazustehen wie die Mauer quer durch Berlin? Gelingt es nicht, eine Form zu schaffen, weil man aus Abneigung gegen Verhärtung Auslösung, Lockerung will, dann endet man im Chaos.

Leben und Zusammenarbeit zwischen Menschen bewegt sich in diesem offenen, labilen Feld. Es ist spannend, Mensch zu sein, und es geht nur mit Vereinigung von den beiden am Anfang genannten Kräften: die innerste, zielbewusste Haltung und gleichzeitig auch Lockerung und fröhliche, entspannte Haltung. Auch diese Tagungen bilden kleine Prüfsteine. Es ist alle klein im Maßstab gegenüber den gewaltigen Problemen der Gegenwart, aber es kommt gar nicht so sehr auf das Große an, sondern es kommt auf die Qualität an. Finden wir zusammen den Weg, wo die wirklichen Zukunftskeime aufblühen, dann macht es nichts, dass es klein ist. Samen sind.

Immer klein, aber sie haben die Zukunft in sich. Aber achten wir sehr darauf, dass wir oft geneigt sind, aus Bequemlichkeit alle unsere Krankheitstendenzen mit hineinzutragen. Wollen wir bei jedem Krankheitssymptom uns fragen, was hier fehlt? Wo finden wir die Gesundheitskräfte aus dem inneren Quell, so dass wir die Symptome nicht beseitigen müssen, sondern vielmehr umgestalten und die Situation bewältigen können. Jeder Tagungsteilnehmer ist dazu aufgerufen, mitzuwirken, diesen fruchtbaren Weg zu finden. Nur durch das Zusammenwirken von uns allen wird die Tagung ihre innere Qualität der menschlichen Würde finden können und den fruchtbaren Boden bilden für zukunftssträchtige Keime, woraus vieles entstehen möchte.

Erstveröffentlichung:

Von der 4. internationalen Tagung der Waldorfschüler und Ehemaligen – Vorträge. Berlin, Oktober 1978

www.joergensmit.org ist die Webadresse mit Material von und über Jörgen Smit; Biografisches, Publikationen, Vorträge, Wirkungsstätten etc., herausgegeben von Rembert Biemond